

Hanno Ehrler

Dunkelwelt

Ein Berlin-Portrait von unten

MUSIK 1 (Gesamtlänge 2'40'') David Shea: Satyricon, Opening
ca. 0'40'' frei, dann mit **TON 1** ausblenden oder weiter unterlegen

TON 1 (Gesamtlänge 2'40'') S-Bahn-Einfahrt
0'20'' oder 0'30'', dann überblenden in **ATMO 1**

ATMO 1 (Gesamtlänge 4'49'') S-Bahnhof
unterlegen bis **TON 2**

SPRECHER 1 In leichter Rundung schmiegt sich die silberne Front des Gesundbrunnen-Centers an die Trasse der S-Bahn. In mehreren Etagen reihen sich Läden aneinander, vom Supermarkt bis zum kleinen Einzelhandelsgeschäft.

SPRECHER 2 S-Bahn-Stationen in Berlin ziehen solche Einkaufszentren magnetisch an. Entweder stehen sie als eigenständige Gebäude *neben* dem Bahnhof. Oder sie sind in ihn integriert. Dann fügen sie sich in den architektonischen Gesamtkomplex S- und U-Bahnhof ein.

SPRECHER 1 Das ist am Gesundbrunnen der Fall, obwohl das Center auf den ersten Blick wie ein selbständiges Bauwerk wirkt. Doch die Türen sind so plaziert, daß sie sich direkt zum S-Bahnsteig öffnen. Außerdem ist das Gebäude durch seinen U-Bahn-Eingang mit der unterirdischen Architektur des Bahnhofs verklammert. Ein schlauchartiger Gang führt zu einer langen Treppe, über die man die hier tief liegenden Gleise erreicht.

TON 2 U-Bahn-Ausfahrt (Beginn mit Tür 0'05'' oder Ansage „zurückbleiben bitte“ 0'12'')
0'30'' oder 0'40'' (mit Ansage „Voltastraße“) frei, dann unterlegen bis **TON 3**

1. O-TON (mit Atmo) In Berlin wurde die U-Bahn in der offenen Tagebauweise gebaut, das heißt erst hat man ein mehr oder weniger tiefes Loch gegraben und das U-Bahn-Gleis reingelegt, den Deckel oben wieder draufgemacht, das Ganze wieder zugeschüttet, so daß wir hier in Berlin keine richtige Untergrundbahn haben, sondern eine sogenannte Unterpflasterbahn, denn der Abstand zwischen U-Bahn-Decke und Straßenasphalt beträgt maximal 1 Meter, außer hier an dieser Stelle, denn hier mußte man den S-Bahn-Ring, der damals schon existierte, unterfahren, und der liegt schon in einem Taleinschnitt drin, ungefähr 10 Meter tief, und um das Ganze zu unterfahren, da mußte man dann hier eine Grube ausheben von ungefähr 20 bis 21 Meter Tiefe, und um diese

Grube dann auszustabilisieren und den ganzen Dreck, den man hier ausgegraben hatte, nicht wieder hierhertransportieren zu müssen, hat man auf den ersten U-Bahn-Tunnel einfach einen zweiten Tunnel oben draufgesetzt draufgesetzt... 0'52''

TON 3 U-Bahn-im Bunker

ca. 0'24'' frei

ATMO 2 (Gesamtlänge 7'50'') Bunker 1 (Rolf Julius: fast schwarz)

unterlegen bis **2. O-TON**

oder unterlegen bis **4. O-TON** bzw. **TON 5**

SPRECHER 1 Durch den Boden des Bauschutttunnels dröhnt dumpf das Fahrgeräusch der U-Bahn aus dem Tunnel darunter. Man hört ein tiefes, undeutliches Rumpeln, das an einigen Stellen sehr nah klingt, als stünde man auf dem Bahngleis. Denn schmale Durchgänge und eiserne Treppen verbinden die übereinanderliegenden Betonröhren.

SPRECHER 2 Am Gesundbrunnen beschreiben Bauschutttunnel und U-Bahn-Tunnel einen leichten Bogen. Dadurch weichen sie den Bauten an der Oberfläche aus: sie umgehen die Fundamente der Brückenkonstruktion Badstraße - Brunnenstraße; und sie unterqueren die in der Talsohle liegende S-Bahn, die ihrerseits die Straße unterfährt.

SPRECHER 1 Male an der Oberfläche lassen die Existenz der Untergrundarchitektur ahnen: die U-Bahn-Eingänge natürlich, aber auch ein Luftschacht, der im Mittelstreifen der Badstraße aus dem Boden ragt. Nicht weit davon, am Bürgersteig, steht ein kleiner, rechteckiger Betonbau, beschattet von Bäumen und Büschen. Sein Eingang ist vergittert. Er versperrt den Zugang zu einer Treppe, die hinabführt in die Dunkelwelt, in den Bauschutttunnel, der über der U-Bahn liegt.

2. O-TON (mit Atmo) Diese Anlage stand bis zum Ende der 30er Jahre nicht leer, sondern die BVG, das heißt also die Berliner Verkehrsgesellschaft, hat diese Anlage dann genutzt, um hier Werkstätten einzurichten, eine Kantine war auch hier drin und auch Schlafstätten, denn der Gesundbrunnen war bis in die 70er Jahre Endbahnhof, so daß die Fahrer am Ende ihrer Schicht dann hier hochgekommen sind und haben sich schlafen gelegt... 0'24''

TON 4 Türöffnen und Betreten des Bunkers

0'24''

3. O-TON (mit Atmo) Wie sie sehen ist von der Tunnelanlagen nicht mehr sehr viel übrig geblieben, das liegt hier an diesem Schreiben, und zwar ging das am 22.1.1941 von der Schutzpolizei an den Baustab Wilhelmi, mit dem Befehl hier eine Schutzanlage für 2000 Personen zu bauen, das wichtigste wie immer bei solchen Befehlen Schreiben steht natürlich am Ende des Satzes, und

zwar steht da drin, das ganze Bauvorhaben ist nicht bombensicher durchzuführen, also auf gut Deutsch, diese Anlage hätte einem gezielten Bombentreffer gegen Ende des Krieges niemals standgehalten, das liegt daran, daß im Laufe des Krieges sich das Bombenkaliber immer weiter gesteigert hatte, wir haben hier eine Deckenstärke von 1 Meter und die Alliierten verfügten über Bombenkaliber am Ende des Krieges, die auch Deckenstärken von 5 6 Meter durchschlagen konnten, was hatte man 1941 dann hier einfach gemacht, man hat hier in diese Anlage solche Zwischenwände eingezogen, man hatte sich nämlich ausgerechnet, daß jeder rechte Winkel eine Druckwelle einer Bombe um gut ein Drittel abmildern könnte, so daß also wenn hier eine Bombe einschlägt, hier hinten keine Schäden festzustellen gewesen wären. 1'04''

ATMO 2

kurz frei, dann unterlegen bis **4. O-TON** oder bis **TON 5**

SPRECHER 1 Der Bunker am Gesundbrunnen wurde nach dem Zweiten Weltkrieg für mehrere Jahrzehnte außer Betrieb genommen und in den 80er Jahren dann zu einer ABC-Schutzanlage umgebaut. Nach dem Fall der Mauer und dem Ende des Ost-West-Konflikts verlor er als Schutzraum seinen Zweck. Jetzt steht er unter Denkmalschutz, als Monument einer vergangenen Zeit, als in Beton gegossene Geschichte.

SPRECHER 1 Im Roman „Der Bunker“ schreibt Gerhard Zwerenz:

ZITAT Die Schwachstellen des ganzen Systems blieben jedoch die Portale, die zwangsläufig an der Erdoberfläche mündeten und damit Treffern ausgesetzt waren. Man behalf sich, indem man mehrfache Sicherheitsportale in Abständen einbaute. Im Notfall, wenn das äußere Portal getroffen war, schloß sich das dahinterliegende. Jedes Portal war imstande, dem gesamten Spektrum von ABC-Waffen zu widerstehen. Äußerst komplizierte, tief in die Erde verlegte und teilweise über hundert Kilometer weit führende Rohrsysteme brachten Frischluft heran für den Fall, daß die Gegend bakteriell verseucht oder infolge atomarer Explosionen und Brände am Ort selbst Frischluft nicht mehr verfügbar wäre. Aber auch die aus der Ferne herangeholte Luft wurde in langwierigen Verfahren gereinigt, um Fremdstoffe auszuschleiden sowie die Temperatur und den Sauerstoffgehalt zu normalisieren.

4. O-TON (mit Atmo) Hier links und rechts einfach mal rausziehen, stecken das Ganze dann hier oben auf diese Welle auf, das ist der Handgriff, richtig feste draufstecken bis zum Anschlag und dann bitte einmal in Pfeilrichtung drehen... 0'18''

TON 5 Luftfilter

ca. 0'30'' frei, dann unterlegen bis **MUSIK**

SPRECHER 1 An den Seiten der Frischluftpumpen sind schwere Kurbeln angebracht. Große Kraft gehört dazu, die manuell betriebenen Geräte in Funktion zu setzen. Sie saugen Luft von draußen an, die zunächst durch Entgiftungsfilter strömt und dann ins Innere des Bunkers gelangt.

SPRECHER 2 Im Bunker am Gesundbrunnen kann man eine Reihe solcher Frischluftpumpen besichtigen. Denn die Anlage ist inzwischen ein Museum. Der Verein „Berliner Unterwelten“ hat sie restauriert und Maschinen, Geräte und Utensilien gesammelt, Relikte des Krieges, die in den dunklen Räumen ausgestellt sind: Gasmasken, sanitäre Einrichtungen, medizinisches Besteck, Betten, Decken, Bänke.

MUSIK 2 (Gesamtlänge 0´49´´ / 3´25´´) Rammstein: Rammstein
bis 0´49´´, dann abbrechen und **ATMO 4**
oder bis ca. 1´08´´, dann unterlegen und überblenden zu **ATMO 4** bis **MUSIK 3**

ATMO 3 (Gesamtlänge 8´20´´) Bunker2 (Eric La Casa: Les Pierres du Seuil)
unterlegen bis **MUSIK 3**

ZITAT Der Bunker war in Wirklichkeit nicht ein einzelner Bunker, sondern eine weitverzweigte, kaum noch steuerbare Anlage von mehreren großen Bunkersystemen. Alle Ministerien und wichtigen Verwaltungsspitzen sollten darin Platz finden, zwar reduziert, doch so, daß die Arbeit der Politiker und Staatsbeamten wie Militärs fortgesetzt werden könnte. Ich kannte mein winziges Schlafkämmerchen, es lag als letzter Raum am Ende eines schmalen Ganges, den man nur seitwärts gehend durchmessen konnte und von dem noch fünf Türen in ebenso kleine Schlafkabinen führten, alle für Mitarbeiter der Presseabteilung bestimmt.

SPRECHER 1 Ganz Berlin ist durchsetzt mit Bunkern. Sie entstanden seit 1937 im Rahmen der Kriegsvorbereitungen, unter ihnen der berühmt-berüchtigte Führerbunker an der Wilhelmstraße, nicht weit vom Potsdamer Platz. Später, in der Zeit des Kalten Krieges, baute man, wie am Gesundbrunnen, bestehende Anlagen aus und errichtete neue, auch solche, die vor atomaren Angriffen Schutz bieten sollten.

SPRECHER 2 Bunker gibt es am Alexanderplatz, an der Dresdner Straße, an der Littenstraße, am Moritzplatz, an der Friedrichstraße, am Hermannplatz, am Flughafen Tempelhof, an der Wilhelmstraße, unter dem Hotel Adlon, und so weiter. Sie sind der architektonische Niederschlag der politischen Gemengelage im 20. Jahrhundert; die unterirdischen Betonmassen verkörpern die systematischen Kriegsvorbereitungen der Nationalsozialisten, sie sprechen von der Angst vor einem „kommunistischen“ Gegner und von der sich aufschaukelnden atomaren Bedrohung.

TON 6 Treppe ca. 0´14´´
(**ATMO 3** nicht unterbrechen)

SPRECHER 1 Um in diese subterrane architektonische Schicht vorzudringen, ist buchstäblich archäologische Arbeit nötig. Denn an der Oberfläche stößt man auf nur unscheinbare Hinweise auf dieses Stück Architekturgeschichte von Berlin, auf Luftschächte, die aus dem Boden ragen, auf versteckte Eingänge, auf Betontrümmer von gesprengten oder abgerissenen Bunkern. Unter der Erde erschweren Vermauerungen oder Schutt den Zugang zu den Anlagen, manchmal auch ein Wassereinbruch; dann können nur Taucher die Räume mühsam erkunden.

MUSIK 3 (Gesamtlänge 2´46´´) Alexandr Mosolov: Nocturne op. 15 Nr. 1
bis ca. 0´18´´ frei, dann unterlegen

ZITAT Eine Betonwand neueren Datums sollte den Eingang eigentlich versperren, ist aber nicht tief genug in den Boden eingelassen worden. Mit den Spaten buddeln wir einen Durchschlupf und zwängen uns ins Innere. An den Seiten des Gangs türmt sich meterhoher Trümmerschutt auf. Die ersten Meter können wir uns noch im Entengang bewegen, doch dann wird es enger. Die Rucksäcke mit der Ausrüstung vor uns herschiebend kommen wir nur noch bäuchlings robbend voran. Plötzlich taucht zur Linken ein Riß in der dicken Bunkerwand auf, breit genug, um sich hindurchzuquetschen. Wir klettern weiter hinab, vorbei an zerborstenen Betonplatten und abermals zwischen Spalten hindurch. Unser Weg endet schließlich in einer riesigen Halle, an deren Ende sich ein vermauertes Tor befindet. In die Seitenwände sind schulterhohe Öffnungen eingelassen, die den Blick auf weitere Hallen freigeben. Weiße Stalaktiten wachsen von den Decken, verbreiten Tropfsteinhöhlen-Atmosphäre und spiegeln sich im hüfthohen Wasser wider. Als wir gebückt durch ein weiteres Untergeschoß streifen, stoßen wir auf einen Schatz: In einem Gang stapeln sich Teile medizinischer Geräte, Emailleschüsseln und diverse Metallgehäuse. Einige von ihnen haben noch lesbare Aufschriften, so daß wir sie als Überreste von Funkgeräten identifizieren können.

MUSIK 3 weiter bis Ende

ab hier eventuell **ATMO 1, 2** oder **4** unterlegen bis **TON 7**

SPRECHER 1 Der unterirdischen Architektur von Berlin gilt die Arbeit des 1997 gegründeten Vereins „Berliner Unterwelten“. Neben den Bunkern beschäftigt sich der Verein mit dem S- und U-Bahn-Netz, mit Tiefgaragen, Brauereikellern, Wasserspeichern oder mit der Kanalisation. Er betreibt baugeschichtliche Forschung, in Archiven und vor Ort; er vermißt und restauriert unterirdische Anlagen oder versucht, sie vor der Zerstörung zu retten; er vermittelt seine Forschungsergebnisse durch Führungen und Seminare, durch Buch- und CD-ROM-Publikationen. Seinen Sitz hat er im Bunker am Gesundbrunnen.

5. O-TON (mit Atmo) Also wenn man sich schon Verein Berliner Unterwelten nennt, sollte man eben auch Vereinsräumlichkeiten haben, die sich irgendwo unter der Erde befinden, diese Anlage haben wir 1998 wiedergeöffnet, haben damit einen 50jährigen bewachten Leerstand beendet, das heißt also, diese Anlage wurde von den BVG Mitarbeitern hier vor Ort nur noch benutzt, die haben hier Schutt abgeladen, immerhin 150 Kubikmeter, und auch Teile der Rolltreppe hier mal eingela-

gert, ansonsten sind diese Räumlichkeiten in der Nachkriegszeit nicht weiter genutzt, hier sind also eben auch keine Umbauarbeiten erfolgt, was dazu geführt hat, daß diese Anlage die Zeitläufte ohne weitere Veränderungen überstanden hat, in der Nachkriegszeit oder in der direkten Nachkriegszeit wurden hier nur die elektrischen Leitungen beziehungsweise Toilettenanlagen teilweise rausgenommen, und wir haben diese Anlage jetzt mit 10000 ehrenamtlichen Arbeitsstunden wieder instand gesetzt, unsere Arbeiten sind inzwischen belohnt worden, diese Anlage steht unter Denkmalschutz, das heißt wenn irgend jemand mal auf die Idee kommt hier ein Gruselkabinett einzurichten oder eine Disko hier veranstalten zu wollen, könnte er das ganz zwar gerne machen, aber er müßte die Anlage dann so übernehmen, wie er sie jetzt vorfindet. 1'18''

SPRECHER 1 Initiatoren und Mitbegründer der „Berliner Unterwelten“ sind der Architekt Dietmar Arnold und sein Bruder, der Historiker Ingmar Arnold.

6. O-TON Es ist in der Tat so, daß man, wenn man Berlin von unten erfährt, man erfährt eine Menge über die Geschichte, über das Werden über den Charakter dieser Stadt, unser Ziel ist in der Tat eine urbane Geschichte von unten zu schreiben, weil man zwar vieles im Großen weiß, aber wenn man die Perspektive ändert, den Blickwinkel, sieht das plötzlich ganz anders ganz spannend aus, obwohl die Sachverhalte eigentlich vertraut sind, man sie schaut plötzlich von einer andere Seite an, im übrigen ist das ein Forschungsfeld, das nennt sich im amerikanischen urban explorers, wir nennen es Untergrundforschung, daß sehr lange brach gelegen hat, es ist eine Mischung aus Architektur, Sozial- und Kulturgeschichte, und das ist eben auch vom historischen Forschen ein außerordentlich spannendes Gebiet, weil viele Dokumente, viele Briefe, viele sonstigen Broschüren, die sind eigentlich seit Jahrzehnten nicht mehr gelesen worden. 0'47''

SPRECHER 1 Architekt und Historiker arbeiten Hand in Hand.

7. O-TON Mein Bruder ist Untergrundarchitekt, und der hat sofort seine Meßinstrumente da und will den Bunker vermessen, ich als Historiker interessiere mich eher für die Geschichten, die sich aus diesem Bunker ergeben, die man im Hintergrund also beispielsweise in Archiven beispielsweise in Gesprächen mit Zeitzeugen findet, dadurch daß wir die Führungen im Bunker machen, da kommen durchschnittlich 30 bis 40 Leute, taucht immer mal wieder jemand auf, der selber noch während des Krieges im Bunker gesessen hat, oder jemand kennt, Eltern beispielsweise, und dann versuchen wir sie zu kontaktieren und im Gespräch mit ihnen zu bleiben, die kommen also in der Regel auf uns zu, weil wir bieten das an und viele haben noch nie darüber sprechen können, und kommen auch zum ersten Mal oft seit 40 50 Jahren an diesen Ort ihrer Jugend ihrer Kindheit zurück, und da werden Erinnerungen wach, die sie uns dann mitteilen, das ist sehr spannend, also man muß das auch ein bißchen im Kopf machen, die Phantasie sich reinzusetzen, wie eine solche Anlage, die nehmen wir mal völlig kaputt ist, aber im Untergrund noch da ist, wie sie einmal ausgesehen haben mag, viele Untergrundeinrichtungen sind ja leider schon sehr lange verlorengegangen und unwiederbringlich zerstört, also es sind verschiedene Sichtweisen wie man da ran geht, also das praktische Anfassen und Ausmessen und das geistige Nachvollziehen, warum wie-so kommt es dazu und zu welcher Zeit. 1'16''

TON 7 (Gesamtlänge 2'26'' / 1'55'') Siegessäulentunnel mit Musikgruppe
 von Beginn oder ab 0'31'', ca. 0'20'' bis 0'30'' frei, dann unterlegen und nach Text überblenden
 in **MUSIK 4**

SPRECHER 1 Die Fußgängerunterführung am großen Stern, durch die man zur Siegessäule gelangt, ist ein T-förmiger Tunnel. Treppenhäuser rechts und links der Straße des 17. Juni führen in die Unterquerung. In deren Mitte, direkt unter der Straße, zweigt rechtwinklig das Tunnelstück ab, das an der Siegessäule endet.

SPRECHER 2 Schreitet man die Treppen zur Unterführung herab, wandelt sich der Straßenlärm zu einem leisen, dumpfen Brummen. Die T-Form des Tunnels dämmt den Schall und bereichert ihn mit einem merkwürdigen, schnell verebbenden Hall. Oft spielen Musiker in der Röhre, angezogen von der unterirdischen Akustik. Sie lädt den Klang der Instrumente mit Volumen auf und färbt ihn eigentümlich ein.

MUSIK 4 (Gesamtlänge 6'04'') Hans van Koolwijk: Trek!
 beginnen bei ca. 1'08'', ca. '25'' frei, dann unterlegen

SPRECHER 1 Von unterirdischer Architektur geht magische Anziehungskraft aus. Sie scheint mit der Aura des Geheimnisvollen umhüllt. In ihr herrscht ein eigentümliches, exotisch fremdes Klima. Steigt man in die Unterwelt herab, sinkt die Temperatur, es wird kühl, klamm und feucht; der Klang von Schritten und Worten tönt hallig dumpf, und nur künstliches Licht ermöglicht die Orientierung in den dunklen Gängen und Räumen.

SPRECHER 2 Unterirdische Bauten sind meistens unübersichtlich. Man kann sie nicht unmittelbar erfassen. Es fehlt ein Horizont, die Orientierung am Ganzen, die man in einem schmalen Gang, auf einer engen Treppe oder auf einem U-Bahnsteig aus den Augen verliert. An U-Bahnhöfen wie Alexanderplatz, Friedrichstraße, Potsdamer Platz, Hallesches Tor, Bahnhof Zoo oder Gesundbrunnen ist die Ordnung im Netz der Gänge und Treppen mit allen Verzweigungen und Verästelungen nur schwer zu durchschauen.

MUSIK 4 weiter, ca. 1'00' oder länger frei, ausblenden

TON 8 (Gesamtlänge 5'30'') S-Bahn-Ein- und Abfahrt
 0'25'' oder 0'40'' frei, dann unterlegen bis **9. O-TON**

8. O-TON Wir beschäftigen uns mindestens genauso intensiv mit U-Bahn und S-Bahn wie mit Bunkern, U-Bahn ist natürlich besonders wichtig, mein Bruder ist ein Spezialist in blinden Tunneln, und auch da gilt, man geht hin in die Anlagen und das zweite man findet die Geschichte in den entsprechenden Archiven, die sind nämlich meistens auch nicht geschrieben, man muß rausfinden

was warum so geplant wurde, welche Objekte, die zwar geplant, aber nie realisiert wurden oder eben wie jetzt die Kanzlerbahn angefangen wurden und irgendwann mangels Geldmangel und auch mangels Willens einfach plötzlich mittendrin gestoppt wurden, was natürlich der absolute Blödsinn ist, eine U-Bahn anfangen zu bauen, um sie nicht zuende zu bauen, also wenn man baut, dann muß mans auch durchziehen bis zum Schluß, aber das typisch berlinisch, und da ist dann der Schritt von der U- und S Bahn zur allgemeinen Stadt- und Politikgeschichte Berlins sehr nah. 0'46''

ZITAT Der Nord-Süd-Tunnel der S-Bahn schlängelt sich wie ein Bandwurm durch das Herz der Stadt. Überall zweigen Verästelungen, Unterführungen und Gänge ab. Trotz seiner nur knapp 6 Kilometer Länge birgt er zahlreiche Ansätze nicht vollendeter Verkehrsprojekte. Am Potsdamer Platz war die Zusammenführung weiterer S-Bahn-Linien vorgesehen. Daran erinnern drei Tunnelabzweige am Südende des S-Bahnhofes. Auch die geplante U-Bahn-Linie von Weißensee nach Steglitz wurde beim Bau des S-Bahnhofs berücksichtigt.

SPRECHER 1 Der Potsdamer Platz ist ein mehrfach besetztes Symbol. Einst diente er als Stadttor, dann als Vorplatz zum ersten und lange Zeit größten Bahnhof Berlins, dem Potsdamer Bahnhof. Später bezeugte er als ödes und leeres Terrain in unmittelbarer Nähe der Mauer die Teilung der Stadt und den Ost-West-Konflikt. Jetzt haben dort internationale Großkonzerne ihre Repräsentationsarchitektur errichtet. Der Platz ist zum Wahrzeichen der derzeitigen neoliberalen Politik geworden. Er trägt das Gesicht des global grassierenden Kapitalismus.

SPRECHER 2 Die Bauten unter der Erde stehen hier in einem ambivalenten Verhältnis zur oberirdischen Architektur. Sie spiegeln und ergänzen sie, aber sie relativieren auch den kolossalen Prunk des Oben. Denn viel weniger radikal als das Oben veränderte sich die Unterwelt des Potsdamer Platzes, die von der tabula rasa des Oben verschont geblieben war. Weitgehend unbeschadet haben die S- und U-Bahn-Tunnel den Krieg überstanden.

SPRECHER 1 Dennoch bildeten sich die oberirdischen Prägungen des Platzes auch unter der Erdoberfläche ab, an einigen Stellen nur durch ein paar Spuren, an anderen jedoch durch einschneidende Baumaßnahmen.

9. O-TON (mit Atmo) Zum Nord-Süd-Tunnel aber selber muß man noch mal vorgreifen, es gab 1929 die Weltwirtschaftskrise, es gab ein riesiges großes Programm für den Ausbau der Berliner U-Bahn, und ursprünglich sollte hier ein einfacher S-Bahnhof entstehen der sich dann mit einer geplanten U-Bahn-Linie von Treptow nach Moabit hier kreuzen sollte... 0'22''

TON 9 S-Bahnfahrt 3

ca. 0'10''

10. O-TON (mit Atmo) Wenn wir jetzt in Tunnel reingucken, da kann man sich mal auf die Kante stellen und reingucken, dann sieht man die Kehr- und Abstellanlage vom S-Bahnhof Potsdamer Platz hinein, allerdings man merkt, nach hinten steigt das Gleis relativ steil an, das hat damit zu tun, das was wir hier sehen, das ist ein Verzweigungsbauwerk, an dieser Stelle, das ist hier umgeplant worden, und zwar sollte dann eine Verbindung geschaffen werden, eine Schnellverbindung geschaffen werden zwischen dem geplanten Südbahnhof und dem geplanten Nordbahnhof der Germania Planung, und das sollte eben hier über Potsdamer Platz auch laufen, (und da hat man gesagt, die Verbindungs-S-Bahn...) 0'30''

MUSIK 5 (Gesamtlänge 5'16'') Christian Marclay: train study

ca. 1'20'' / 1'45'' frei, dann unterlegen bis **MUSIK 6**

oder ca. 1'20'' / 1'45'' frei, dann unterlegen und überblenden in **ATMO 1** bis **MUSIK 6**

SPRECHER 1 Nach dem Fall der Mauer wurde der S- und U-Bahnhof Potsdamer Platz renoviert. Man paßte seine Fassade dem Glanz der oberirdischen Architektur an. Doch Relikte der Vergangenheit sind geblieben, Treppen und Eingänge, die man bei einem Neubau wohl anders plaziert hätte, alte Wandfresken, die in das neue Design integriert wurden.

SPRECHER 2 Außerdem findet der monumentale Bautrieb oben eine Korrespondenz unter der Erde, die nicht weniger großflächig gedacht ist: ein Fernbahnhof für die Züge der unterirdischen Nord-Süd-Fernbahnlinie, die am Hauptbahnhof, dem Lehrter Bahnhof beginnen wird. Noch aber befinden sich die weitläufigen Hallen des zukünftigen Fernbahnhofs im Rohbau, mit leeren Gleisbetten aus Beton.

SPRECHER 1 Das unübersichtliche Geflecht aus breiten und schmalen, niedrigen, hohen und sogar saalartigen Gängen, aus Treppen, Rolltreppen sowie Ein- und Ausgängen spricht von der hundertjährigen und vielgesichtigen Baugeschichte des unterirdischen Bahnhofs Potsdamer Platz. Er ist eine architektonische Collage aus Bausteinen, die eigentlich nicht zusammenpassen: die alten S- und U-Bahn-Gleise, die blinden Tunneln und Abstellräume, die Rohbauten für die neue Fernbahn.

ZITAT Unter der Leipziger und Potsdamer Straße entstanden rund 500 Meter Tunnel samt einem kompletten Bahnhof, jedoch noch ohne Gleisanschluß. Die Architekten Johannes Modersohn und Antje Freiesleben haben sich an dieser Stelle etwas Besonderes einfallen lassen: der U-Bahnhof hängt freischwebend über dem Verteilergeschoß des darunter liegenden Regionalbahnhofs. Atemberaubend weitläufig wirkt dadurch die gesamte Bahnhofsanlage: eine wahre Kathedrale der Unterwelt. Fahren hier einmal U-Bahn-Züge, so wird man durch riesige Glasscheiben das Verkehrsgeschehen auf den noch tiefer liegenden Regionalbahnsteigen verfolgen können.

MUSIK 6 (Gesamtlänge 5'00'') The Future Sound of London: Ominpresence

ca. 0'50'' frei, dann unterlegen bis **ATMO 4**

SPRECHER 1 Einige Schritte östlich vom Potsdamer Platz, die Leipziger Straße entlang, steht das ehemalige Lager des Kaufhauses Wertheim. In dessen Keller prallen, wie am Potsdamer Platz selbst, Geschichte und Gegenwart von Berlin unvermittelt aufeinander. Vor dem Zweiten Weltkrieg war dieser Keller ein Tresor, mit Wänden voller Schließfächer und Stahlgittern zwischen den Räumen. Die Schließfächer sind jetzt leer. Sie bilden die Dekoration von Berlins berühmtester Techno-Diskotheek, dem „Tresor“.

SPRECHER 2 Auch nordwestlich vom Potsdamer Platz ruhen unter der Erde verborgene architektonische Monumente der Geschichte und Gegenwart von Berlin. Dort beginnt der Tiergarten. Unbemerkt von den Flaneuren und Joggern war und ist der Untergrund der Parkanlage von reger Bautätigkeit durchzogen. Die neue Nord-Süd-Fernbahnlinie und ein Autotunnel, beide noch nicht in Betrieb, führen unter dem ausladenden Grün hindurch. Daneben finden sich zudem Relikte vergangener Bautätigkeiten. Die Untertunnelung des Tiergarten ist eine Idee, die die Stadtplanung schon in den 30er Jahren beherrschte.

SPRECHER 1 Im Unterholz, zwischen Büschen und Bäumen des Tiergartens stößt man auf einen Kanaldeckel. Öffnet man ihn, führt eine enge Betonröhre sechs Meter tief nach unten. Sie mündet in einem Teilstück der *alten* Autobahn-Unterführung, die in den dreißiger Jahren begonnen, aber nicht vollendet wurde - kaum hundert Meter von der heutigen Trasse entfernt.

ATMO 4 (Gesamtlänge 4'50'') Auto-Tunnel Tiergarten
kurz frei, unterlegen bis **TON 8**

11. O-TON (mit Atmo) Wir befinden uns jetzt hier im westlichen Straßentunnel, der Tunnel ist 14 Meter breit, das sollte also der Tunnel werden, der den Verkehr aufnimmt der kommt vom Norden und in Süden weiter fährt auf Nord-Süd-Achse, Schnellstraßenkreuz... 0'17''

SPRECHER 1 Die 14 Meter breite und etwa 50 Meter lange Halle aus Beton ruht direkt unter einem Weg durch den Tiergarten, der in grader Linie vom Potsdamer Platz zum Sowjetischen Ehrenmal an der Straße des 17. Juni führt. Das 1945 als Gedenkstätte für die gefallenen sowjetischen Soldaten errichtete Denkmal gemahnt an Krieg und Tod. Auch der Straßentunnel darunter bezeugt, obwohl ursprünglich für zivile Zwecke vorgesehen, die Grauen des Krieges. Er trägt die Spuren der Zwangsarbeit, die in seinem Innern verrichtet wurde.

12. O-TON (mit Atmo) ...in der Mitte ist eine Wand eingezogen, man hat diese Tunnel im Zweiten Weltkrieg umfunktioniert und zwar zu Rüstungsproduktionszwecken, dieser Tunnel ist verbunkert worden, da hat dann unter dem Decknamen Lohre 1 Telefunken Röhren produziert, in diesem Tunnel hat AEG unter dem Decknamen Lohre 4 auch die anderen Tunnel zu Rüstungsproduktionszwecken, allerdings hat man nicht rausgekriegt, was da drin produziert worden ist, es gibt am Ende dieses Tunnelstücks eine ausgetretene Steintreppe, die nach oben führt, ein weiterer Eingang, da kann man sich sehr gut vorstellen, was für Menschenmassen hier immer tagtäglich rein

und rausgegangen sind, also solche ausgetretenen Backsteinstufen, die kenn ich nur aus Ritterburgen aus dem Mittelalter, wo das so ausgetreten ist... 1'00''

TON 10 (Gesamtlänge 2'25'') Filmausschnitt

ca. 0'55'' frei, dann unterlegen bis **TON 9** Wasserpumpe

SPRECHER 1 Mit Taschenlampen bewaffnet bahnen sich zwei Männer den Weg. Hüfthoch waten sie durchs Wasser. Über ihren Köpfen wölbt sich modriges Ziegelmauerwerk, von den Taschenlampen flackernd beleuchtet und in vielen Farben schillernd. Die Männer erkunden einen alten Wasserspeicher. Er dient als Filmkulisse für die Suche nach einem geheimnisvollen Schatz.

SPRECHER 2 Im Film sind die beiden Männer über einen Einstieg am Potsdamer Platz in den Wasserspeicher gelangt. Tatsächlich handelt es sich um ein altes Filtergewölbe im Wasserwerk Friedrichshagen, das weit im Osten der Stadt, direkt am Müggelsee liegt. Es ist eines der acht Wasserwerke von Berlin. Heute deckt es nur einen kleinen Teil des Bedarfs. Als es 1893 eröffnet wurde, war es das größte und modernste der Stadt. Neun mit Dampfmaschinen betriebene Pumpen förderten Grundwasser nach oben und leiteten es weiter in die Filtergewölbe.

TON 11 (Gesamtlänge 4'09'') Wasserpumpe

ca. '35'' frei, dann unterlegen bis **ATMO 5**

13. O-TON Das waren die Kolbenpumpen, die ursprünglich mal das Oberflächenwasser aus dem Müggelsee und später aus den Tiefbrunnen herangepumpt haben und weiter in die Sandfilter zur Aufbereitung, also zur Filtrierung und zur Herstellung von Trinkwasser gepumpt haben, wir haben jetzt noch diese eine Maschine, die ne historische Maschine ist, jede Maschinenhalle hatte drei Pumpen, ganz ursprünglich gabs diese drei Maschinenhallen, also es waren mal 9 Maschinen und die haben im Ausbau, im Endausbau dieses Werkes 320000 Kubikmeter am Tag gefördert, das sind Maschinen, die hier 1893 aufgestellt worden sind, haben doch aber immerhin bis 1979 als Dampfmaschinen funktioniert und haben das Wasser aus dem Müggelsee und den Tiefbrunnen geholt, heute gibt es natürlich auch noch Pumpen die das Grundwasser heranholen und weiterpumpen, es ist natürlich eine völlig andere Maschinenteknik in der Zwischenzeit, die Maschinen sind viel kleiner, sie sind viel effizienter, aber Pumpen brauchen wir natürlich nach wie vor. 1'02''

ZITAT In den Wasserwerken wird Grundwasser durch Vertikal- und Horizontalfilterbrunnen mit Unterwassermotorpumpen gewonnen. Um die Gewinnungsgebiete wurden Wasserschutzonen festgelegt. Das Grundwasser wird belüftet und in offenen und geschlossenen Schnellfiltern aufbereitet, Chemikalien werden nicht zugegeben. Eine Entkeimung ist nicht erforderlich, aber im Bedarfsfall möglich. Reinwasserbehälter ermöglichen die Abdeckung der täglichen Bedarfsspitzen und sorgen für eine gleichmäßige Fahrweise der Wasserwerke. In Berlin bestehen drei Druckzonen, die Hochstadt-Ost auf der Barnimhochfläche, die Tiefstadt im Bereich des Urstromtals entlang der Spree und Havel sowie die Hochstadt-Süd auf der Teltowhochfläche.

ATMO 5 (Gesamtlänge 1'45'') Kanalisation

ca. 0'20'' frei, dann unterlegen

SPRECHER 1 Rohrleitungen führen das Wasser in die Haushalte. Ein zweites System von Rohren und Kanälen leitet das Schmutzwasser wieder ab.

14. O-TON Wir verfügen in Berlin über circa 9000 Kilometer Kanalnetz, das Kanalnetz ist aufgeteilt in die verschiedenen Entwässerungssysteme, wir betreiben also circa 3000 Kilometer Schmutzwassernetz, circa 3000 Kilometer Regenwassernetz, und 3000 Kilometer fast Mischwassernetz, Mischwassernetz heißt, daß da das Schmutzwasser, also häusliches und industrielles Schmutzwasser sowie das Niederschlagswasser, also Regenwasser in einem Kanal abgeleitet werden, beim Trennsystem, also beim Schmutz- beziehungsweise Regenwasser, werden Schmutzwasser in einem gesondertem Kanal und auch Regenwasser in einem gesonderten Kanal abgeleitet.

0'43''

SPRECHER 1 Unter jedem Kanaldeckel auf der Straße rauscht das Wasser. In den gemauerten Kanälen herrscht reger Betrieb. Arbeiter bevölkern die Kanäle. Sie sorgen für eine kontinuierliche Wartung des Systems, und sie bedienen die Reinigungsmaschinen.

ATMO 6 (Gesamtlänge 2'33'') Kanalreinigung

kurz frei, unterlegen, übergehen in **ATMO 5** Kanalisation bis **MUSIK 7**

15. O-TON Wir haben ja so diese Zielstellung, daß das Kanalnetz alle 10 Jahre auf seinen baulichen Zustand hin überprüft werden soll, das heißt es wird also das Kanalnetz optisch inspiziert, ob nun durch Begehung oder Kanal-TV-Inspektion, bei der Kanal-TV-Inspektion fährt eine Fernsehkamera durch das Kanalnetz, das wird im Nennweitenbereich bis zu 1,20 Meter Durchmesser, der Kanal wird ausgeleuchtet über Scheinwerfer, die am Kamerawagen installiert sind, die Kamera wird ferngesteuert, und der Operator der außerhalb des Kanals in einem speziellen Fahrzeug sitzt, sieht am Monitor kann den Zustand bewerten und schreibt entsprechende Überprüfungsprotokolle, dann rückt die Reinigungskolonie an und versucht die Kanäle zu reinigen, Kanäle bis zum Durchmesser von 2 Meter reinigen wir problemlos mit Maschinenteknik, und größere Kanäle müssen dann auch noch mit traditionellen Reinigungsverfahren, also manuellen Verfahren gereinigt werden, es gibt spezielle Kanalapparate, die in den Kanal eingebaut werden, die mittels Spülwirkung die Ablagerungen vor sich her spülen, da werden die Ablagerungen vor dem Apparat hergetrieben und werden aus den Schächten aus dem Kanal entnommen, Apparatereinigung oder auch wir reinigen noch mit Motorwinde oder Handwinde, was ja auch den manuellen Verfahren zuzuordnen ist, oder dann auch wirklich in ganz schwierigen Fällen mit Schaufel und Schubkarren in großen begehbaren Profilen, wo wirklich bergmännisch sag ich mal der Kanalsand abgebaut wird. 1'49''

SPRECHER 1 Das U-Bahnnetz zeichnet unabhängig von der oberirdischen Bebauung eigene Pfade in den Stadtplan; selbst die Stationen befinden sich nicht immer genau unter den Fahrwegen. Ganz anders das Geflecht der Kanäle: es spiegelt sehr genau den Stadtplan von Berlin.

16. O-TON Das Kanalisationsnetz beginnt ja praktisch im Gebäude, wir verfügen über Hausanschlüsse, in Berlin haben die Hausanschlüsse in der Regel einen Durchmesser von 150 Millimeter, und von diesen Hausanschlüssen geht das ja auf den eigentlichen Straßenkanal über das Abwasser, und die beginnen normalerweise mit 20 Zentimeter Durchmesser, und ein normaler begehbare Kanal fängt bei 1 Meter Höhe an, unser größter Kanal, den wir in Berlin betreiben, der hat also rund 3,5 mal 4,5 Abmessung lichte Weite, der Kanal der beginnt im Prenzlauer Berg an der Erich-Weinert Straße endet an der Friedrichsbrücke im Stadtbezirk Mitte, gegenüber der Museumsinsel sozusagen. 0'48''

MUSIK 7 (Gesamtlänge 4'45'') Ottmar Hörl/Rainer Römer/Dietmar Wiesner: staubmarsch ca. 0'50'' frei, dann unterlegen bis **MUSIK 8**

ZITAT Unten im Gang arbeiteten Albert und Otto Maas. Der Stollen war lang, halbhoch, wand sich und war so schmal, daß die breitschultrigen Brüder nicht nebeneinander stehen konnten. In größeren Abständen hing eine Karbidlampe von der Decke an einem Haken in der Verschalung des Gangs herab. Es war nicht leicht, über das unterirdische Adergeflecht der großen Stadt Klarheit zu bekommen, über die Kanalisationsröhren und Schächte, über die Kabelleitungen und Einstiegstollen. Wenn auch die Straße am Park als eine stillere, wenig befahrene Straße galt und keine besondere Häufung im unterirdischen Röhrennetz zeigte, so war doch genug zu beachten und zu umgehen.

SPRECHER 1 schreibt Paul Gurk im Roman „Tresoreinbruch“. Die Geschichte beruht auf den spektakulären Einbrüchen der Brüder Franz und Erich Sass in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts. Über selbstgegrabene Gänge attackierten sie so manchen Banktresor. 1929 gelang ihnen ihr größter Coup. Sie drangen in die Silberkammer der Disconto-Gesellschaft Kleiststraße 23 am Wittenbergplatz ein und erbeuteten 150 000 Reichsmark.

ZITAT Durch einen Nebeneingang in der Bayreuther Straße gelangten sie in die Kellerräume des Grundstücks, das an die Kleiststraße grenzte. Dann durchstießen sie die Grundmauer eines Lichtschachtes. Von dieser Durchbruchstelle aus trieben sie einen etwa 3 Meter langen, 1 Meter hohen und etwa 70 Zentimeter breiten Stollen ihrem Ziel, der Silberkammer des Bankgebäudes entgegen. Die dabei anfallenden Erdmassen trugen sie in einen benachbarten Hauskeller, wo sie diese jedesmal vorsichtig wieder mit Kohlen bedeckten, so daß ein Dritter nichts Auffallendes bemerken konnte.

SPRECHER 2 Nach dem Bau der Mauer dienten selbstgegrabene Tunnel vielen DDR-Bürgern zur Flucht in den Westen. Aber auch das bestehende Kanalisationssystem wurde anfangs als Fluchtweg benutzt.

SPRECHER 1 Denn war oberirdisch die Teilung der Stadt relativ leicht möglich, gestaltete sie sich unterirdisch weit schwieriger. Das Wasser kannte keine Grenze. Es floß nach wie vor durch die stadtübergreifenden Kanäle. Den Menschen jedoch wurde der Durchgang durch die Kanalisation von Ost nach West bald versperrt.

17. O-TON Es sind ja viele Bürger über bekannte Strecken im Kanalnetz von Ost nach West geflüchtet, und deshalb gabs ein umfangreiches Programm, da auch im Kanalnetz entsprechende Sperrgitter einzubauen, das war im Prinzip bis 1963 abgeschlossen, alle Kanäle über 30 Zentimeter Durchmesser wurden mit entsprechenden Sperren versehen, das waren in der Regel Eisenbahnschwellen, die da eingebaut wurden, mit maximal 15 Zentimeter Abstand, so daß es also wirklich unmöglich war, durch das Kanalnetz weiter in den Westen zu flüchten, wenige Jahre vor der Wende gabs dann die Bestrebung, abwasserführende Kanäle von Ost nach West im Osten abzufangen, das war ne rein finanztechnische Angelegenheit, weil die Städte untereinander das Abwasser sich verrechnet haben, und der Osten wollte also die Gebühr sparen, die er an den Westteil der Stadt zu entrichten hatte für das Abwasser, das von Ost nach West fließt, dieses Programm wurde teilweise nur vollendet, und es war nach dem Fall der Mauer nur ein Zeitraum von wenigen Monaten, wo letztlich dann wieder das Wasser so floß, wies zusammengehört. 1'17''

MUSIK 8 (Gesamtlänge 4'41'') Thomas Gerwin: Soundscape Nr. 3
ca. 1'00'' frei, dann unterlegen bis **MUSIK 9**

SPRECHER 1 Für den Wasserspeicher am Prenzlauer Berg entwarf der Komponist Thomas Gerwin eine Klanginstallation. Die Sounds dieser Installation schmiegen sich dem Innenraum des Rundbaus an. Dieser ist durch Mauern unterteilt, die ihn in konzentrische Kreise teilen. Das erzeugt ganz besondere Reflektionseigenschaften für den Schall, ganz eigentümliche Klangbrechungen, die Thomas Gerwins mit seiner Arbeit thematisiert. Durch eine zentimetergenaue Aufstellung der Lautsprecher an bestimmten Stellen im Raum beeinflusst und verändert er diese Reflektionen.

18. O-TON (mit Atmo) Wir stehen ja hier in Soundscape Nr. 3, das ist eine Klanglandschaft aus zehn Lautsprechern, diese Klanglandschaft hier die ist speziell für diesen Raum hergestellt, was ich hier in dem Raum verwirklichen konnte, das ist ne Sache, die wirklich nur das Ohr kann im Gegensatz zum Auge, weil wenn man hier an einem Ort steht, dann hat man den ganzen Raum präsent, man hört gleichzeitig den ganzen Raum, was im Raum passiert, man sieht aber nur einen Teil, weil das ja hier gebogen ist, also ne Hauptarbeit war, den Klang im Raum zu verteilen, es hat mehrere Tage gedauert, die Boxen so auszurichten und die Lautstärke so zu justieren, daß bestimmte Echos entstehen und bestimmte Sachen sich aufschaukeln, wenn man die Klanginstallation anstellt, dauert es etwa zehn Minuten, bis sich alles eingeschwungen hat, bis alles miteinander funktioniert. 0'44''

SPRECHER 2 Der Wasserspeicher am Prenzlauer Berg, an der Belforter Straße gelegen, ragt halb aus der Erde heraus, halb ist er in den Hügel hineingebaut. Er wurde 1877 errichtet und be-

reits 1914 wieder außer Betrieb genommen. Er diente dann als Lager, später als Bunker, in der DDR als Sitz des VEB Fischhandel. Seit 1990 steht die Anlage unter Denkmalschutz und wird kulturell genutzt.

SPRECHER 1 Für Klangkünstler wie Thomas Gerwin und auch für bildende Künstler ist der nur durch ein paar Lampen spärlich erhellte Prenzlauer Wasserspeicher ein attraktiver Ort. Obwohl er viele Jahrzehnte nicht mehr als Wasserreservoir diente, herrscht in seinem Innern nach wie vor eine klammfeuchte Atmosphäre, das Klima der unterirdischen Dunkelwelt.

MUSIK 9 (Gesamtlänge 4'08'') Jean Tinguely: metaharmonie II
kurz frei, unterlegen bis **MUSIK 10**

19. O-TON Man sagt eigentlich, daß rund 40 bis 50 Prozent der Bausumme in den Untergrund geht, weil hier grade hier im Stadtkern, im Zentrum, das ist ja alles Schwemmland, und das heißt also, wenn Sie hier irgendwo ein Loch buddeln, kommen sie schon nach 3 Metern auf Grundwasser, und das heißt, wenn Sie tiefere Fundamente oder Löcher ausheben, dann müssen Sie also sehr kompliziert das Grundwasser abpumpen, das können Sie auch nicht beliebig machen, sonst legen Sie ja irgendwann den Tiergarten trocken, also müssen sie eine regelrechte Wasserwirtschaft machen, damit das Wasser in der Umgebung der Baugrube noch vorhanden ist aber die Baugrube gleichzeitig trocken ist. 0'35''

SPRECHER 1 Berlin ist auf Sand gebaut. Die Stadt liegt im Warschau-Berliner Urstromtal, einem Sammelbecken für die ablaufenden Schmelzwässer nach der Eiszeit, die den sandigen Boden angeschwemmt hatten.

SPRECHER 2 Deshalb beginnt die Unterwelt von Berlin direkt unter der Erdoberfläche. Die Decken der U-Bahntunnel und die Abwasserkanäle stoßen gewissermaßen von unten an den Asphalt der Straßen. Wenn es einmal tiefer geht, wie am Potsdamer Platz, wo sich Bahnlinien auf mehreren Ebenen kreuzen, muß man in der Baugrube mit sogenannten Senkkästen arbeiten. Sie werden tief in den Boden eingelassen. Dann kann das Grundwasser abgepumpt werden, und die Senkgrube dichtet das Baugebiet ab.

ZITAT Am 9. Juli 1997 entdeckte man gegen 21 Uhr 30 ein Leck von drei bis vier Zentimeter Durchmesser im Senkkasten für die Tunnelröhren. In Sekundenbruchteilen schossen kubikmeterweise Grundwasser und Sand in den Block, zunächst als zentimeterdicker Strahl, dann immer stärker. Taucher mußte die Einbruchstelle untersuchen, ehe das Wasser abgepumpt und ein halbes Jahr später mit den eigentlichen Arbeiten begonnen werden konnte.

SPRECHER 1 Daß die Berliner Unterwelt, anders als in London oder Moskau, nicht weit nach unten führt, ist durch die geologische Sachlage ihres Standortes bedingt. Zugleich aber korrespondiert die flache Schicht der unterirdischen Architektur mit Charakteristika der oberirdischen. Berlin

ist keine Stadt der Hochhäuser, kein Manhattan der Bundesrepublik. Es dehnt sich viel eher in der Breite aus, als daß es in die Höhe wüchse.

MUSIK 10 (Gesamtlänge 9'04'') Zoviet France: On the Edge of a Grain of Sand
frei, dann unterlegen bis **MUSIK 11**

ZITAT Am heutigen 6. November 2000 nimmt die BEWAG, die Berliner Elektrizitätsgesellschaft, die 380-Kilovolt-Kabelanlage zwischen dem Umspannwerk Friedrichshain im Berliner Bezirk Prenzlauer Berg und dem neu erbauten Umspannwerk Marzahn im gleichnamigen Bezirk in Betrieb. Dieser letzte Teil der 380-kV-Diagonale durch Berlin ist 5,2 Kilometer lang. Es handelt sich dabei um eine durchgehende Tunnelanlage in einer Tiefe von bis zu 25 Metern, deren Bau im Oktober 1997 begonnen und im Juli 1999 abgeschlossen wurde. im Tunnel eingebauten beiden 380-kV-Kabelsysteme haben eine Übertragungsleistung von 1.100 Megawatt pro System.

SPRECHER 1 Nur das Brummen von Elektroleitungen ist in diesem Tunnel zu hören. Ein anderes Teilstück der 380-Kilovolt-Anlage der Stadt führt sogar bis zu 40 Meter nach unten, in den tiefsten Tunnel von Berlin. Er beginnt beim Umspannwerk Mitte im Bezirk Tiergarten und führt nach Osten über das Umspannwerk Friedrichshain bis nach Marzahn.

SPRECHER 2 In der Tunnelröhre mit ihrem Durchmesser von drei Metern verlaufen mehrere Elektrokabel und eine Schwebebahn für Wartungs- und Reparaturarbeiten. Die Kabel verbinden die Stromversorgungsnetze von Ost und West, die nach der Teilung der Stadt getrennt worden sind. Der BEWAG-Tunnel führt die beiden Systeme wieder zusammen. Er ist ein in der Tiefe verborgenes Monument für die Verbindung von Ost und West.

20. O-TON Es gibt eine Oben Unten Dialektik, ganz eindeutig man darf sich nicht auf den Untergrund allein beschränken, das Oben wirkt sehr stark auf das Unten ein wie umgekehrt auch. 0'10''

MUSIK 11 (Gesamtlänge 1'57'') Einstürzende Neubauten. Der Schacht von Babel
möglichst komplett spielen

E N D E

Musiknachweis**Musik 1**

auf: David Shea: Satyricon, sub rosa SR 111, keine LC-Nummer

Musik 2

auf: Lost Highway, Nothing/Interscope/MCA IND-90090, LC 6406

Musik 3

auf: Alexandr Mosolov (Herbert Henck, Klavier), ECM NEW SERIES 1569, LC 2516

Musik 4

auf: Hans von Koolwijk: Bambuso Sonoro, Paradox PAN 9901 CD, keine Lc-Nummer

Musik 5

auf: because tomorrow comes Nr. 1, Magazin für Klangkunst, keine LC-Nummer

Musik 6

auf: Inner Space Chill Out Vol. 2, Liquid Space LSCD 4003, keine LC-Nummer

Musik 7

auf: on/off intermedium, intermedium rec. 016, LC 10859

Musik 8

Reporterband

Musik 9

auf: musical machinery, unknown public upcd 04, keine LC-Nummer

Musik 10

auf: In Memoriam Gilles Deleuze, mille plateaux MP CD 22, LC 6001

Musik 11

auf: Einstürzende Neubauten: Ende neu, Rough Trade Records RTD 195 3330-2, keine LC-Nummer

Alle „Atmos“ und „Töne“ sind Reporterband, bis auf

Atmo 2

Rolf Julius: fast schwarz, auf: julius (halb) schwarz, x-tract/edition rz x-t 2001/ed.rz 4001, LC 08864

Atmo 3

Eric La Casa: Les Pierres du Seuil, auf: Soundscapes be)for(e 2000, Staalplaat Ssccd 002A-B,
keine LC-Nummer